

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Samstag den 13. April

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 26. April
vormittags 11 Uhr

in der „Traube“ zu Altensteig aus Staatswald Neubann: 11 Pfaffenhaus; Grashardt: 3 Hof, 4 Ob. Hirschlopf, 7 Kumpelsteige; Schormhardt: 7 Teichbrunnen; Eichhalde: 2 Blöckenstich und 5 Oberer Lichtenbach:

2452 St. Nadelh.-Langholz (darunter 243 Forchen) mit 3166 Fm. und 318 St. Sägholz mit 146 Fm., 2 Eichen und 1 Buche mit zus. 1 Fm.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des **Karl Schnepf**, Wundarzts hier kommt nachbeschriebene Liegenschaft unter waisen-gerichtlicher Leitung am

Samstag den 20. April
abends 5 Uhr

erstmals auf dem Rathaus hier zum öffentlichen Verkauf:

Gebäude: Haus Nr. 94:

ein zweistöck. Wohnhaus mit Waschküche und Backhütte, Schweinestall, gemeinsch. Hof und 1 a 21 qm Gemüsegarten nebst 5 a 29 qm Gras- und Baumgarten an der Thurmstraße

waisg. Anschlag 9800 M

Acker:

51 a 79 qm Baumacker, Garten, Wiese u. im roten Reisch, Parz. Nr. 588 mit 1stod. Heuschauer

Gej.-Anschlag 1700 M

11500 M

Die Zahlungsbedingungen sind billig. Hierzu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

K. Gerichtsnotariat.
Haußmann.

Arnbach.

Lang- und Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Dienstag den 16. d. Mts.
morgens 9 Uhr

kommen aus dem Gemeindevald Teichle auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

43 St. tann. Langholz IV. Kl. mit 23,33 Fm.,

230 „ tann. Gerüststangen mit 22,71 Fm.,

262 „ tann. Baustangen mit 54,31 Fm.,

35 „ tann. Kötichen,

291 St. tann. Werkstangen II.—IV. Kl.,

872 „ tann. Hopfenstangen I.—III. Kl.,

1036 „ tann. Reischstangen II. u. III. Kl. und

2559 „ tann. Reischstangen III. u. IV. Kl.

Den 10. April 1889.

Schultheißenamt.

Salmbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 15. April d. J.
mittags 1 Uhr

kommen aus den Gemeindevaldungen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

346 Nm. Langholz mit 280,25 Fm.

57 Nm. Brennholz

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Am 10. April 1889.

Schultheißenamt:

Wagner.

Schielberg.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schielberg, Amt Ettlingen läßt aus ihrem Gemeindevald am Montag den 15. April d. J.

öffentlich versteigern:

70 tann. Stämme I. Kl., 48 dto. II. Kl., 39 dto. III., 84 dto. IV. Kl., 57

tann. Klöße II., 37 dto. III. Kl., 6 Eichen, 20 Buchen und 60 St. tann.

starke Baustangen.

Zusammenkunft vormittags um 9 Uhr beim Rathaus hier.

Den 6. April 1889.

Der Gemeinderat

Fohmann, Bürgermstr.

Grunbach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft
Donnerstag den 18. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause:

605 St. Lang- und Klotzholz II.—IV. Kl. mit 321 Fm.,

390 „ Baustangen mit 71 Fm.,

340 „ Werkstangen I.—IV. Kl.,

270 „ Hopfenstangen I.—III. Kl.,

600 „ Reischstangen II.—V. Kl.,

19 Nm. buchene Prügel,

72 „ Nadelholz-Scheiter,

179 „ „ Prügel,

26 „ „ Anbruch.

Den 11. April 1889.

Schultheißenamt.

Kentschler.

Privatnachrichten.

Frisch gebrannter Kalk

ist von Freitag den 12. April an zu haben auf der

Ziegelei in Hirsau.

Neuenbürg.

Feine Schneckenmudeln

empfehlen

Carl Bürgstein, Konditor.

Wildbad.

Einen gut erzogenen jungen Mann nimmt in die

Lehre.

W. Schill, Maler.

Feldergypss,

weiß, feinst gemahlen, stets vorrätig bei

Bäzner, Brödingen.

Haus-Verkauf.

In Dillstein bei Pforzheim habe ein Wohnhaus inmitten des Dorfes, 2stöckig, sehr rentabel, für jedes öffentliche Geschäft, besonders Bäckerei, Metzgerei u. passend, ebenso daselbst ein kleineres Wohnhaus, rentabel, billig zu verkaufen.

Näheres zu erfahren

Pforzheim, Scheuerbergstr. 12.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 S das Pfund.

vorzüglich gute Sorte M 1.25,

prima Halbdaunen nur M 1.60

und 2 M.

reiner Flaum nur M 2.50 u. M 3.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %

Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen

Bett (Decke, Unterbett, Kissen und

Pfahl),
zusammen für nur 14 Mark.



Waldbrennach den 10. April 1889.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
unser lieber Gatte und Vater



Forstwächter Knödler

heute abend 1/2 8 Uhr von seinem schweren Leiden erlöst
wurde.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag mittags 2 Uhr.

Diamantschleifer-Lehrlinge

werden unter sehr günstigen Bedingungen angenommen in der
Pforzheimer Diamantschleiferei
Zerenerstraße 12
im Neubau des Hrn. Salustiefabrikanten Fuchs.

Neuenbürg.

Empfehlung.

Ein Fräulein er bietet sich zur Anfertigung von
Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidern
in und auser dem Hause nach der neuesten Methode, wobei jeder Dame
das Taillenmuster extra nach Körpermass gezeichnet wird, was gewiss
eine Sicherheit für gutes Sitzen des Kleides bietet.
Anfertigung nach den neuesten Modezeitungen, Ausführung pünkt-
lichst, Berechnung billigst.
Gefl. Aufträge nimmt entgegen und giebt gerne weitere Auskunft
Frau Emilie Mannweiler.

Wildbad.

400 Stück hochstämmige
Rosenwildlinge
sucht zu kaufen
Ernst Wacker, Gärtner.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern wird zu mieten ge-
sucht. Von wem sagt die Redaktion.

Höfen.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt
unter günstigen Bedingungen in die
Lehre
Fritz Müller, Bäcker.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

mit Küche und Wasserleitung hat zu ver-
mieten
Georg Riensle.

Fibeln,
Lesebücher I. und II. Teil,
Spruchbücher u. Liederhefte,
Kinderlehren, Bibl. Geschichten,
Schreibhefte, Schiefertafeln,
und die übrigen Schreib- und Zeichen-
Materialien empfiehlt
Jak. Mees.

Rappurr b. Karlsruhe.

Zwei tüchtige
Wagnergesellen
sucht zum sofortigen Eintritt bei hohem
Lohn
Fr. Genthner, Wagner.

Theater in Neuenbürg.

Vorläufige Anzeige.

Da ich von Ostern ab in hiesiger Stadt
im Saale des Gasthofes zur Sonne einen
Cyklus dramatischer Vorstellungen
geben werde, erlaube ich mir, die verehr-
lichen Kunstfreunde der Stadt und Um-
gegend zu reger Teilnahme ergebenst ein-
zuladen mit der Versicherung, daß ich Alles
aufbieten werde, durch gute Leistungen
ihr geschätztes Vertrauen zu gewinnen.
Achtungsvoll
Ph. Koppenhöfer, Theaterdirektor
z. B. in Oberndorf a. N.

Tanz-Unterricht.

Ergebenst Unterzeichneter beabsichtigt,
einen **Tanzkurs** zu eröffnen.
Insitragende bittet derselbe, sich im
Gasthof zur „Sonne“ melden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ludwig Koppenhöfer,
Tanzlehrer.

700 Mark

können zu 4 1/2 % sogleich ausgeliehen
werden. Wo sagt die Redaktion.

L. D. Valzachi,
ital. Landesprodukten-, Delikatessen- und
Wein-Geschäft,
Stuttgart, Kronprinzstraße 1 B,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:
Gemüsekonserven
als: junge Erbsen, Bohnen, Spargeln, Artis-
chocken, Carotten, Cardons, Champignons,
gemischte Gemüse etc.

Compotfrüchte

aller Sorten, sehr schön, mit reinem Frucht-
geschmack, in Gläsern und Büchsen,
alle Sorten Früchtenmarmeladen u. Gelsé.
Bei größeren Abnahmen sämtliche Con-
serven zu Original-Fabrikpreisen.

Wein-Versteigerung

zu **Wachenheim a. d. S. (Rheinpfalz).**
Mittwoch den 21. Mai d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
läßt Frau Ludwig Heinrich Wolf Witw.
im Saale des „Dalberger Hofes“ öffent-
lich versteigern:

10 Stück	1884er
14 „	1885er
30 „	1886er
56 „	1887er

Weißweine, nur eigenes Wachstum und
aus selbstgefelerteten Trauben aus den Ge-
markungen von Wachenheim, Forst, Deides-
heim und Ruppertsberg.
Probetage am 3., 13. und 21. Mai.
Dürkheim, den 8. April 1889.
Dr. Adler, Kgl. Notar.

Neuenbürg.

Die Beleidigung

gegen Frau Heimer nimmt zurück
Frau R. Seeger.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Der „Reichsan-
zeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung
der Reichskommission vom gestrigen Tage,
wonach das Verbot der Nr. 65 und des
ferneren Erscheinens der Berliner „Volls-
zeitung“ aufgehoben worden ist.

Der Haring hat sich in diesem Jahre
in unerhörten Massen in der Ostsee ein-
gefunden. Die Fischer in der Lübischen
Bucht priesen zuerst die Ergiebigkeit der
diesmaligen Meeresernte, doch nur zu
bald stellte sich heraus, daß gerade die
Uebersülle des eingeheimsten Segens zum
Fluche werden sollte. Es gab sehr schnell
keine Möglichkeit mehr, den überreichen
Fang zur Stadt zu schaffen, und nachdem
sich die Nachbarschaft für ein Geringes
auf lange Zeit versorgt hatte, war der
weiteren Verwertung der der See abge-
wonnenen Beute ein Niegel vorgeschoben.
So hatten die Haffkruger Fischer in den
letzten Tagen einen Haringfang gemacht,
wie er bis dahin dort überhaupt noch nicht
erlebt worden ist. An einen Abfah der
ungeheuren Massen war wegen des reisend

fallenden Preises
portkosten mittelst
nicht zu denken;
zwei Fuder Haring
seiner Tasche; ne
durch gründlich
seine Kameraden
zu öffnen und den
geben, 3000-4000
der See teils wie
Ufer geworfen u
Landwirte sie al
Wenn man beden
maade das ganze
Fischer steckt, dan
käuern, daß d
von dem Haring
die beste Einnahm
für sie die Tran
lich sind, ihre Hoff

Karlsruh
Handelskammer u
aufgefordert, we
bindung Karlsruh
Anmeldungen zu
bei auch zugleich
Stuttgart und Sch

Pforzhei
unter dem Vorsit
Ed. Bichler die C
Verschönerungsve
Berein zählt 95
zeichnet eine Ei
Bereinsjahr von
Ausgabe von 2
Eine ganze Reih
gefehen, welche
geführt werden s

Dietlinge
tag nachmittag u
platz einer große
lich bedeutende B
sein jollen.

Stuttga
der Abgeordneten
am Samstag i
und am Mittwo
aufnehmen. Der
des Innern wi
Freitag und Sam
können.

Stuttga
den beiden große
und Moltke
würdiger und ed
finden ununterbr
wärmste Anerken
Tausenden; so
Sonntag.

Wie die „Ehl
der Verein deut
Hauptstiz in Mar
in Ehlingen,
nach Hamburg
Som Roche
vom laum einem
müller am obere
Pferde ein, im
Mark. Sechs se
gleichzeitig und
Tasche der Erfran
Die noch übrig
tierärztlicher Be



fallenden Preises und der großen Transportkosten mittelst Wagen nach Lübeck gar nicht zu denken; ein Fischer mußte auf zwei Fuder Häringe 15 M zulegen aus seiner Tasche; natürlich war dieser dadurch gründlich luriert und zog es wie seine Kameraden vor, die Räte der Nege zu öffnen und den Fang gänzlich aufzugeben, 3000—4000 Fuder Häringe sind der See teils wieder übergeben, teils ans Ufer geworfen worden, wo benachbarte Landwirte sie als Düngemittel abfahren. Wenn man bedenkt, daß in der Häringswaade das ganze Vermögen der meisten Fischer steckt, dann wird Jeder es gewiß bedauern, daß die armen Leute, die sich von dem Häringfang im Laufe des Jahres die beste Einnahme versprechen, nun, weil für sie die Transportkosten unerträglich sind, ihre Hoffnungen zer schlagen sehen. (S. M.)

Karlsruhe, 10. April. Von der Handelskammer werden die Interessenten aufgefordert, wegen einer Telephonverbindung Karlsruhe-Pforzheim ihre etwaigen Anmeldungen zu machen. Es kommt dabei auch zugleich die Verbindung mit Stuttgart und Schwäbisch-Gmünd in Frage.

Pforzheim, 9. Apr. Gestern wurde unter dem Vorsteher des Herrn Fabrikanten Ed. Bichler die Generalversammlung des Verschönerungsvereins abgehalten. Der Verein zählt 955 Mitglieder und verzeichnet eine Einnahme für das neue Vereinsjahr von 2235 M., welcher eine Ausgabe von 2145 M. gegenübersteht. Eine ganze Reihe von Projekten sind vorgelegen, welche im Laufe des Jahres ausgeführt werden sollen.

Dietlingen, 11. April. Am Sonntag nachmittag war unser Ort der Schauplatz einer großen Schlägerei, wobei ziemlich bedeutende Verletzungen vorgekommen sein sollen. (H. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 11. Apr. Die Kammer der Abgeordneten wird, wie wir hören, am Samstag ihre Sitzungen abbrechen und am Mittwoch nach Otern wieder aufnehmen. Der Etat des Departements des Innern wird vor den Ferien am Freitag und Samstag, noch erledigt werden können.

Stuttgart. Die Denkmale, die den beiden großen Männern, Bismarck und Moltke, in einfach schlichter, aber würdiger und edler Form errichtet wurden, finden ununterbrochen den Besuch und die wärmste Anerkennung von Hunderten und Tausenden; so vor allem am letzten Sonntag.

Wie die „Eßlinger Ztg.“ mitteilt, wird der Verein deutscher Oelfabriken mit dem Hauptsitz in Mannheim sein Zweiggeschäft in Eßlingen, vormals Ph. Lamparter, nach Hamburg verlegen.

Vom Kocher, 8. April. In der Zeit vom kaum einem Tage büßte ein Kunstmüller am oberen Kocher 4 Stück kräftige Pferde ein, im Wert von mehr als 3000 Mark. Sechs seiner Pferde erkrankten fast gleichzeitig und man soll bis jetzt die Ursache der Erkrankung nicht ermittelt haben. Die noch übrigen zwei Pferde stehen in tierärztlicher Behandlung.

Ravensburg, 10. April. Gestern und heute fand durch Direktor Frider von Stuttgart die Prüfung in der Hufbeschlagwerkstätte statt. Seit dem Bestehen dieser Anstalt sind aus derselben bis heute 50 staatlich geprüfte Hufschmiede hervorgegangen.

A u s l a n d.

Wien, 11. April. (Privatdepesche der Württb. Landes-Zeitung.) Wie das Neue Wiener Tagblatt aus Bukarest erfährt, soll am Sonntag in Gatschina ein Bombenattentat auf den Zaren stattgefunden haben, wobei derselbe angeblich verwundet wurde. Der Attentäter soll ein russischer Gardeoffizier sein. Auf Befehl des Zaren werde die Angelegenheit geheim gehalten. (Fortsetzung in der Beilage.)

Miszellen.

Eine Probe.

(Nachdruck verboten.)

Die Bewohner von Brüssel waren sehr erstaunt, bei der Eröffnung des Testaments eines reichen Mannes, der keine natürlichen Erben hinterlassen, als Universalerbin eine junge Frau genannt zu sehen, die in keiner verwandtschaftlichen noch freundschaftlichen Beziehung zu dem Verstorbenen gestanden hatte. Eine dortige Zeitung giebt folgende Erklärung der seltsamen Thatsache.

Der Erblasser war ein einsam lebender Junggeselle, der bei jeder Annäherung seiner entfernteren Verwandten und sogenannten Freunde das wohl gerechte Mißtrauen hegte, dieselbe gelte nicht ihm, sondern der Erbschaft, die er zu hinterlassen hatte. Verschiedene Proben, denen er diese Leute unterwarf, machten seinen Verdacht zur Gewißheit; sie alle waren voll Habgucht, lieblos, mißgünstig gegen einander und nur darauf bedacht, durch allerlei Schliche und Ränke den andern herabzusetzen und zu verdrängen, mit einem Wort, sie waren samt und sonders herzlose Heuchler, deren Betragen den umschmeichelten Mann verstimmte und ankeltete. Er faßte im Stillen den Entschluß, keinem von ihnen seinen Reichtum zu hinterlassen, dagegen den ersten Menschen, den er als ehrlich und uneigennützig erproben würde, zum Erben einzusetzen. Um einen solchen Redlichen zu finden, zog er nun aus wie ein Diogenes, und seine Tonne, in der er die Menschen studierte, war ein Omnibus, die Laterne, mit denen er sie suchte, eine kleine Geldmünze.

So oft er den Omnibus bestieg, wählte er seinen Platz dicht beim Kondukteur und zeigte sich sehr gefällig, indem er demselben das Fahrgeld von den entfernteren Passagieren zureichte, sowie auch diesen den Betrag, den sie herausbekamen, übermittelte. Bei solcher Gelegenheit wußte er dem herausgegebenen Gelde, ehe er es dem Empfänger einhändigte, jedesmal geschickt ein ganzes oder halbes Frankstück beizufügen, worauf er den, der es nahm, still beobachtete.

Längere Zeit sah er einen nach dem andern das Geld sorgsam durchzählen, den Mehrbetrag, wie sich an einer leichten Veränderung im Gesicht deutlich zeigte, konstatieren, dann aber ohne weiteres das

Ganze in die Tasche stecken. Keiner dachte an den armen Kondukteur, dessen mageres Einkommen von vier Franken täglich einen solchen Verlust schwer ertragen konnte. Endlich erhob sich eines Tages eine junge, ärmlich gekleidete Frau von ihrem Sitz und reichte dem Kondukteur die Münze mit den Worten hin: „Da, lieber Herr, Sie haben mir einen halben Frank zu viel herausgegeben.“

Der neue Diogenes beeilte sich hocherfreut, ihr auf ihrem Heimwege zu folgen und stellte, nachdem er ihre Wohnung erfahren, sofort in der Nachbarschaft Erkundigungen über sie an. Sie lauteten sämtlich zu ihren Gunsten. Die junge Frau, eine Witwe, mußte hart arbeiten, um sich und zwei kleine Kinder zu ernähren, aber wer sie kannte, achtete und bewunderte sie um ihres Fleißes, ihrer Redlichkeit willen und stellte sie als Mutter, Hausfrau und gefällige Nachbarin gleich hoch. Die kleine bescheidene Wohnung, in die der neue Diogenes unter dem Vorwande einer Erkundigung eintrat, glänzte von Sauberkeit; eine kurze Unterhaltung ließ den Besucher erkennen, daß er es mit einer Frau zu thun hatte, die, von Haus aus sorgfältig erzogen, bei aller Dürftigkeit ihres mühevollen Lebens doch den Sinn für das Schöne und Gute, eine liebenswürdige Heiterkeit und Gefühlswärme bewahrt hatte. Als er nach Hause kam, traf er sofort die nötigen Vorbereitungen, ihr das gesamte Erbe zu sichern, er blieb auch bis zu seinem Lebensende zu ihr in dem Verhältnis eines Arbeitgebers, der sie von Zeit zu Zeit beschäftigte, aber erst bei Eröffnung des Testaments erfuhr sie, wie gut es der fremde Herr mit ihr gemeint, und daß der halbe Frank ihr eine halbe Million eingetragen hatte.

(Eine „Nonne“ als unheimlicher Gast.)

Vor kurzem kommt, so schreibt der „D. A.“, eines Abends eine Nonne mit dem Rosenkranz in der Hand in eine Mühle in der Nähe von Ostrau, den Besitzer um Nachtquartier bittend. Derselbe, ein guter Mann, erfüllt mit Freuden der frommen Schwester den Wunsch und läßt sie in ein besonderes Zimmer eine Treppe hoch führen. Nach kurzem Verweilen in demselben kommt die Nonne herunter und sagt zu den ihr begegnenden Hausleuten, sie wolle noch eine Stunde in der Kirche ihre Gebete verrichten. Ein Müllergeselle, der auf seiner Wanderschaft reiche Erfahrung gesammelt zu haben scheint und dem das Gebahren der frommen Schwester verdächtig erschien, begab sich in das Fremdenzimmer, mit dem Vorsatz, das fernere Thun des späten Gastes zu beobachten. Er versteckte sich diejerhalb unter das Bett und hatte auch nicht gar zu lange zu warten. Die Nonne legte bei ihrer Zurrückkunft das heilige Kleid ab und erschien nun als Mann, welcher zunächst aus seinen Stiefeln Revolver, Messer etc. zog und auf den Tisch legte. Mittlerweile war Mitternacht herangefommen — dem Späher unter dem Bette wurde doch etwas heiß um's Herz; was würde nun geschehen? Inzwischen fuhr an dem Hause ein Wagen vor, die Pseudo-Nonne schlich an's vorher schon geöfnete Fenster und



sagte leise: „Die Leute schlafen noch nicht“ — der Müllergeselle war aber bereits aus seinem Versteck hervorgekrochen, leise hinter den unheimlichen Gast geschlichen und indem er die Füße desselben packte, stürzte er ihn zum Fenster hinaus. Herunterlaufen, die Leute wecken, war das Werk eines Augenblicks, als sie aber vor die Thür traten, waren weder Wagen noch Kanne mehr zu sehen — es hat sich bis jetzt auch noch niemand zu den zurückgelassenen Sachen gemeldet.

(Statistik.) Es giebt gegenwärtig 3064 Sprachen auf der Erde und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbevölkerung stirbt vor erreichten siebenzehnten Lebensjahre. Unter 1000 Personen erreicht nur eine das Alter von 100 und nur 6 das Alter von 95 Jahren. Es giebt etwas mehr als eine Milliarde Menschen auf der Erde; davon sterben 35 214 200 jedes Jahr, 96 480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Sekunde. Dagegen werden jährlich 36 792 000, täglich 100 800, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren. Die Verheirateten sind langlebiger als die Unverheirateten, die Mäßigen und Fleißigen leben länger als die Schwelger und Faulen und die Angehörigen zivilisierter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebensdauer als jene der noch unzivilisierten. Große Menschen leben in der Regel länger als kleine. Frauen haben den Männern gegenüber günstigere Lebenschancen vor Erreichung des fünfzigsten Lebensjahres, aber ungünstigere nach demselben. Die Zahl der verheirateten zu den unverheirateten Personen steht in dem Verhältnisse von 75 : 1000. Die im Frühling Geborenen sind von robusterer Konstitution als die in anderen Jahreszeiten zur Welt gekommenen. Geburt und Tod finden häufiger in der Nacht als am Tage statt. Um endlich diesen statistischen Streifzug mit etwas sehr aktuellem abzuschließen, sei noch beigefügt, daß nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung fähig wird, Waffen zu tragen und Kriegsdienste zu leisten.

(So oder so.) Zur Zeit, als die Strafgefälle noch den Beamten zufielen, lebte zu R im Oldenburgischen ein alter Amtmann, der mit großem Eifer darauf hielt, daß die Landleute zur Zeit der Wegschau die „Vicinal“ und andere Wege gehörig in Ordnung hatten. Jedes kleine Verfaumnis wurde mit schweren Geldstrafen gebüßt. „Je will jo woll kriegen“, sagte der alte Herr, wenn ihm der Amtsbote die Liste der Säumigen überreichte. Aber selbst wenn sich die Wege im besten Zustande befanden, entgingen die Bauern ihrem Schicksal nicht. Dann nämlich gab der Amtmann seine lobende Anerkennung kund, und mit den Worten: „Kimmers, nu dot jo van Abend wat to gode!“ warf er ein Goldstück auf den Tisch. „Uf Herr Amtmann schall lewen!“ hieß es dann, und es wurde bis in die tiefe Nacht hinein getrunken, bis die Unterhaltung —

wie das bei einem rechten Bauernvergnügen mit dazu gehört — in Streitigkeiten und Kaufereien ausartete. Aber schon harrte ein böses Geschick auf die lustigen Brüder: Den Nichtsahnenden erscheint plötzlich der Amtsbote, um die Namen derjenigen, welche sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen, erbarmungslos niederzuschreiben. Der Amtmann aber, der am andern Morgen die Geldstrafen für die Schuldbigen festsetzt, meint schmunzelnd: „Hüt hebbt wi doch mal wedder 'n godes Geschäft makt!“

(Auch ein Ideal.) Als Dr. Franklin seine erste Reise nach England machte, hielt er sich längere Zeit in den Fabriksdistrikten des Nordens auf. Sein Diener, ein Negerflave, ein treuer Mensch, aber ein Erz-Nigger, schien der gewaltigen Betriebsamkeit ebenso viel Aufmerksamkeit zu schenken als sein Herr. Aber der Gesichtspunkt, von welchem er seine Beobachtungen anstellte, war etwas eigentümlicher Art, wie die folgende Anekdote zeigt, die Franklin stets mit großem Ergötzen erzählte. „Massa“, rebete Sambo einst den Doktor an, „England, eine komische Land, Massa, Alles arbeiten, Mann arbeiten, Frau arbeiten, Kinder arbeiten, Feuer arbeiten, Wasser arbeiten, Luft arbeiten, Pferd, Kuh, Stier arbeiten, Esel arbeiten! Nur Schwein arbeit nicht, Schwein ißt, Schwein trinkt, Schwein schläft, wo er will, Schwein lustig singt: „Yes, yes, yankee doode“, Schwein brummig, schilt Arbeitsleute, Schwein thut nichts, geht spazieren den ganzen Tag wie ein Gentleman, blos hat Schwein kein Hemd an, kein Hut auf, geht barfuß und hat keine Uhr in Tasche — sonst ganz Gentleman. O, die glückliche Schwein! Sambo möchte wohl Schwein sein in England, wenn nicht.“ — — — „Wenn nicht was, Sambo?“ unterbrach ihn der Doktor. Wurst machen und geräucherte Schinken, Massa.“

(Weshalb es so viel regnet.) In dem in Amerika erscheinenden „Northwestern Railrooder“ wird eine seltsame Theorie über die Zunahme der Ueberschwemmungen und des Regens aufgestellt. In Nordamerika — meint der Einsender — seien allein über 30 000 Lokomotiven im Betrieb. Diesen entströmen ca. 53 000 000 000 Kubikmeter Dampf jede Woche, welche als Regen zur Erde fallen, genug um alle 24 Stunden einen tüchtigen Platzregen zu erzeugen. Wenn man nun den von den übrigen im Betrieb befindlichen Dampfmaschinen in die Luft entzündten Dampf auf das Achtfache veranschlagt, so steigen allein in Amerika 470 000 000 000 Kubikmeter Wasser allwöchentlich in dampfförmigem Zustand in die Atmosphäre. Kann man sich da noch wundern über das häufige Vorkommen von Platzregen und Wollenbrüchen.

(Aus der Schulwelt.) Der Lehrer hat eine Rechenaufgabe gestellt, Alles rechnet eifrig, nur Fritzchen schaut gedankenvoll durch's Fenster nach der gegenüberliegenden Pfarre hinüber. Plötzlich fährt ihn der Lehrer an: „Nun, Fritz, was kommt

heraus?“ — Fritz, erschrocken: „Die Frau Pastern!“

Gemeinnütziges.

[Wie konservieren wir am besten unsere wichtigsten Lebensmittel.] Unsere wichtigsten Lebensmittel sind doch wohl in erster Linie Brot, Fleisch, Kartoffeln, Butter, Eier und Milch, und will ich darum dem Nachstehendem einige bewährte Rezepte zur Konservierung derselben angeben.

Das Brot erhält man 6 Wochen frisch, ohne daß es schimmelt, wenn man die Laibe, sobald sie aus dem Ofen kommen, in einen Mehlsack bringt, in dem noch Mehl hängen muß, den Sack zubindet und denselben an einem lustigen Ort frei aufhängt. Beim Gebrauche bestreicht man es mit einer in Wasser getauchten Bürste und lege es in den Keller, damit die Rinde weich wird, worauf es wie frisches Brot schmeckt.

Will man frisches Fleisch längere Zeit bei gutem Geschmack erhalten und es vor dem Verderben schützen, so schlägt man es in ein Tuch, legt es in einen Kasten und bedeckt es mit Sand, dann stellt man es an einen kühlen Ort. Bekanntlich leistet in dieser Beziehung auch saure Milch, die man alle zwei Tage wechselt, das Möglichste.

Kartoffeln sollen sich mehrere Jahre erhalten und zugleich am Keimen verhindern lassen, wenn man sie in einem Korbe in kochendes Wasser taucht, so daß alle damit in Verührung kommen, dann der Sonne oder einem starken Luftzug aussetzt und auf ein trocknes Lager bringt, wo sie öfters umgewendet werden.

Butter hält sich recht lange, wenn man sie in einen gut gereinigten irdenen Topf thut, stark zusammenpreßt und ein Stück weißen Zucker hineinsetzt.

Um Eier für den Winter aufzubewahren, bestreicht man sie mit Del oder Fett, so daß nicht der geringste Teil unüberzogen bleibt. Sind sie so behandelt so kann man sie zur Aufbewahrung hinlegen, wo sie nur vor Frost oder einer zu starken Hitze geschützt sind.

Milch schützt man eine Zeit lang vor dem Gerinnen dadurch, daß man ein Stück Zucker oder etwas Natron bicarbonicum hineinthat.

[Gegen Zahnschmerzen.] Ein neues Mittel, welches recht oft den Zahnschmerz vertreibt, ist folgendes: Eine Messerspitze voll Borjäure wird in $\frac{1}{8}$ Liter warmem Wasser aufgelöst und damit der Mund öfters ausgespült.

Schlusszeit

des Enzyklälers für Inserate.

Dienstagblatt am Montag 9 Uhr vorm.
Donnerstagblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.
Samstagblatt am Freitag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.
Sonntagblatt am Samstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.

Spätere Einsendungen müßten je für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Größere Anzeigen wollen womöglich früher übergeben werden.

Mit einer Beilage.

D e u

Der längst prussischen sich nunmehr dem nehmigte das A ministers Bronn ernannte zu se Zeitung des herigen Gouver General der In Der neue Krieg du Bernois n französischen K teilungschefs W quartier und Brigade-Komma Gouverneur die einer der ausg preussischen Hee

* Nachdem d Abschnitt der versicherungs-B fang und Ge handelt, erledigt die Beratung d welcher von der der Vorlage je fassung als T versicherungsansta stimmung der V Kommunalverb für das Gebiet werden sollen. Bundesstaaten munalverbände gemeinsame V werden. Hierz Anträge, einer einer von sozi welche beide d versicherungs- Haus lehnte einer Reichsvo Stimmen der demokraten u den Teiles d einiger Freikor dafür die Ko Landesverf

Ein grau Bororte Ho zehnjährigen satt verübt. entflohen. D aufgeschlitzten Halse aufget Durla Samstag ist seilbahn nach genommen u eines sehr g Pjorz „H. Beob.“ Sektion des bei günstiger tag den e machen. D bürg über

